

Eine Art »Schutzimpfung« gegen die Pandemie

Ausstellung: Projekt »Transformation« in Miltenberg

MILTENBERG. »Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch« – ob Friedrich Hölderlin mit der ersten Zeile seiner Patmos-Hymne aus dem Jahr 1803, einer Zeit des Umbruchs, an die Kunst dachte? Das Zitat passt ideal zur Ausstellung »Transformation«, mit der Cornelia König-Becker in ihrer Galerie am Turm in Miltenberg den besten Weg gefunden hat, Kunst als eine Art »Schutzimpfung« gegen die Pandemie anzubieten. Das meinten viele Besucher, die bei der »Zwischenbilanz« des Projekts in die Galerie am Tor kamen.

30 Künstlerinnen und Künstler aus dem In- und Ausland zeigen mit Bildern, Skulpturen oder Installationen ihren Blick auf die Pandemie und wie Corona Leben und künstlerisches Arbeiten beeinflusst hat. Der direkte Bezug zum Thema findet sich nur einmal, im Corona-Eisenkopf von Rolf Hamleh aus Walldürn, aber auch da wird die Fantasie der Betrachter nicht eingeengt.

Wer sich die Objekte anschaut, wird viele Bezüge zur Situation entdecken, die durch Corona entstanden ist. Mit farbenfrohen Blumenbildern setzt Uschi Lüdemann aus Frankfurt die Kraft der Kunst der Isolation während des Lock-downs entgegen. Sie hat sich in Coronazeiten bewusst auf das kleine Format festgelegt.

Mit der Gouache »Corona. Lichtheilung«, reagierte der

Aschaffenburg Stefan F. Konrad auf die Anfrage der Galeristin, Marco von Criegerns Bild »Spot« ist wirkungsvoll neben einer expressiven Holzskulptur von Konrad Franz platziert, der Maler aus Düsseldorf interpretiert so: »Wie andere Künstler beschäftigt mich diese Zeit vor allem als Möglichkeit, das Danach anders zu gestalten«.

Die Idee von Cornelia König-Becker, Künstlerinnen und Künstlern die Gelegenheit zu geben, ihren Ansatz in Worten zu beschreiben, trägt zum Verständnis der Arbeiten bei. Ein Beispiel liefert Marianne Knebel-Schiele aus Obernburg: »Under Cover, drei amorphe, farbig glasierte, übereinander gestapelte Tonplatten werden von einer weißen Abdeckplatte verdeckt. Die Arbeit spiegelt für mich das zur Zeit der Coronakrise weitgehend unzugängliche kulturelle Leben, das aber im Verborgenen weiterlebt.«

Was Rolf Hamleh bei seiner Stahlskulptur und Ramona Müller-Hamleh bei ihrer Steinarbeit die Hand geführt hat, umschreibt der weibliche Teil des Künstlerpaars aus Hardheim: »Was aussieht wie ein Bruch, eine Zerstörung der Form, könnte durchaus ein veränderter Weg, ein Neuanfang sein.«

Die Spannweite der Ausstellung ist groß, wie sich in Raum 3 zeigt: Dort ist ein expressives Landschaftsbild der Miltenbergerin Jutta Winterheld zu sehen, unweit vom Multi-Media-Projekt von Petia Knebel, die unter dem Titel »Transformation« den Besucher auffordert, in Handspiegel zu blicken und sich mit Zitaten berühmter Künstler auseinanderzusetzen. Dass einem der Spiegel das eigene Gesicht zeigt, fordert verblüffend wirksam dazu auf, selbst Stellung zum Gelesenen zu beziehen.

Die Galerie in der Hauptstraße 4 am Würzburger Tor in Miltenberg ist samstags und sonntags von 14 bis 18 geöffnet. *hlin*



Cornelia König-Becker vor Künstlerworten auf die Pandemie: ein Acrylbild und Zitate auf Spiegeln. Foto: Linduschka



Informationen: www.galerie-cornelia-koenig.de (mit virtuellem Rundgang)